

Brockes, Barthold Heinrich: Als ich, im Garten, jüngst durch dicke Erlen gieng

1 Als ich, im Garten, jüngst durch dicke Erlen gieng,
2 Und mit geöffneter, drauf schnell geschloss'ner Hand,
3 Ein Sommer-Vögelchen, das flatternd floge, fieng;
4 Erstarrete mein Aug', es stutzte der Verstand,
5 Da ich dasselbige so schön, so Wunder-schön,
6 So herrlich ausgeziert, so reich an Farben, fand.

7 Gewiß man kann nichts schöners sehn:
8 Sein Roth beschämt den funkelnden Carmin,
9 Es sticht sein Blau Sapphir und Lasul aus,
10 Es reichtet an sein Grün kein Grün,
11 Wenn's gleich auf Silber liegt; und kurtz: kein Bluhmen-Straus,
12 Kein wiederscheinender beaugter Pfauen-Schwantz
13 Hat solchen holden Schmuck, hat so viel Glantz.
14 Ja, was mich vor Vergnügen fast erschreckte,
15 War, als ich deutlich, hell und rein
16 Fünf, acht und neun,
17 In netten Ziefern, drauf entdeckte.
18 Ich dachte, was in dieser Zahl
19 Doch wohl für ein Geheimniß steckte;
20 Schloß aber, wie schon oftermahl:

21 Drauf schenkt' ich ihm die Freyheit wieder,
22 Und sprach, mit Andachts-vollem Sinn:

23 Flieg, liebstes Vögelchen, flieg, schönstes Thierchen, hin!
24 Breit aus dein lehrendes Gefieder,
25 Und laß der gantz verblendten Welt,
26 Die Leidenschaften bloß für ihre Götzen hält,
27 Die zwar verborgene, doch unleugbare Spur
28 Vom all-erfüllenden, allmächt'gen Wunder-Wesen,
29 Als auf zwey Blätterchen des Buchs der Creatur,
30 In bunter Schrift, auf deinen Flügeln, lesen.

(Textopus: Als ich, im Garten, jüngst durch dicke Erlen gieng. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/p>)